

ausgedehnten architektonischen Wirkungserfahrungen dieser beiden vorbereitenden, mehr materiellen Entwicklungsetappen, die letzten Werke frei und durch nichts mehr voreingenommen gestalten kann unter dem Einflusse großer Aufgaben und eines großen modernen Lebens.

Die Energie, mit der diese Steigerung sich vollzieht, verleiht ihr, wie schon einleitungsweise betont, geradezu den Charakter einer personellen Konzentrierung der modernen Stilbewegung, die ja auch diese drei wesentlichen Stufen erstiegen

hat. Unter rezeptives Verhältnis freilich gerade zu ihren jugendlichen Anfängen, den Gestaltungsversuchen mit der funktionellen Ausdruckslinie, hat sich bedeutfam verschoben, am wenigsten allerdings durch die eigene Schuld der Erfinder, der genialen Wortführer im neuen Kunsthandwerk. Christianfen erklärt dieses sehr einleuchtend: Der Jugendstil war bei einigen Künstlern ein feines kapriziöses Spiel der Linien. Aber unfähig der für jede architektonische Stilbildung notwendigen Verallgemeinerung, entartete er bei den Imitatoren zu unerträglicher Verblödung. Die unvermeidlichen Abweichungen raubten ihm jeden Sinn. — Behrens suchte dieses Lineament von vornherein in eine höhere räumliche Einheit einzufügen: Die energisch kurvierten Kräftelinien, die ornamental sowohl wie die eigentlich tektonischen am Darmstädter Hause zerflattern nicht, wie gar oft in der damaligen Zeit, in eine Menge unwirksamer Einzelmotive, sondern fallen sich in stark sprechenden Bündeln oder Gruppen zusammen; sie umgrenzen in fester Rahmung die Flächen, sie schließen in lebendigem Wirken den Baukörper kubisch zusammen. Das was in dem kostbaren Material des Darmstädter Hauses rein stofflich ange schlagen erscheint, jene bis in's letzte durchgeführte Gediegenheit, kommt hier auch in der fertigen architektonischen Formung zum Ausdruck. Alles vereint sich in einer auf linear-strukturem Wege erstrebten Stimmung raum-musikalischer Konzentration.

Die Bewegung der funktionellen Linien breitet über Behrens' Darmstädter Architekturweise eine gewisse Lebenswärme aus, die den Bauten der Düsseldorf er Periode in diesem Maße abgeht. Natürlich ist es immer daselbe, um was es sich während aller Perioden und in allen Werken des zielbewußten Baukünstlers handelt, um die schöne Körpergestaltung. Aber die Mittel und Wege, zu diesem konstanten Endziel zu gelangen, können sehr mannigfaltig sein. Und während in Darmstadt die Aufgabe noch gleichsam ingenieurmäßig, durch die sprechende tektonische Linie, gelöst wird, kommt in der Düsseldorf er Zeit, wenn man etwa die hierfür besonders typischen Bauten der Oldenburger Ausstellung, die Villa Obenauer, den Vortragsaal im Museum Folkwang und im weiteren Sinne auch noch die Dresdener Ausstellungsarchitekturen, das Hagener Krematorium und den Entwurf zu einer protestantischen Kirche in's Auge faßt, die Stereotomie der steinernen Körpereinheiten zur Oberherrschafft: Die baukünstlerische Gestaltungsmechanik hat sich

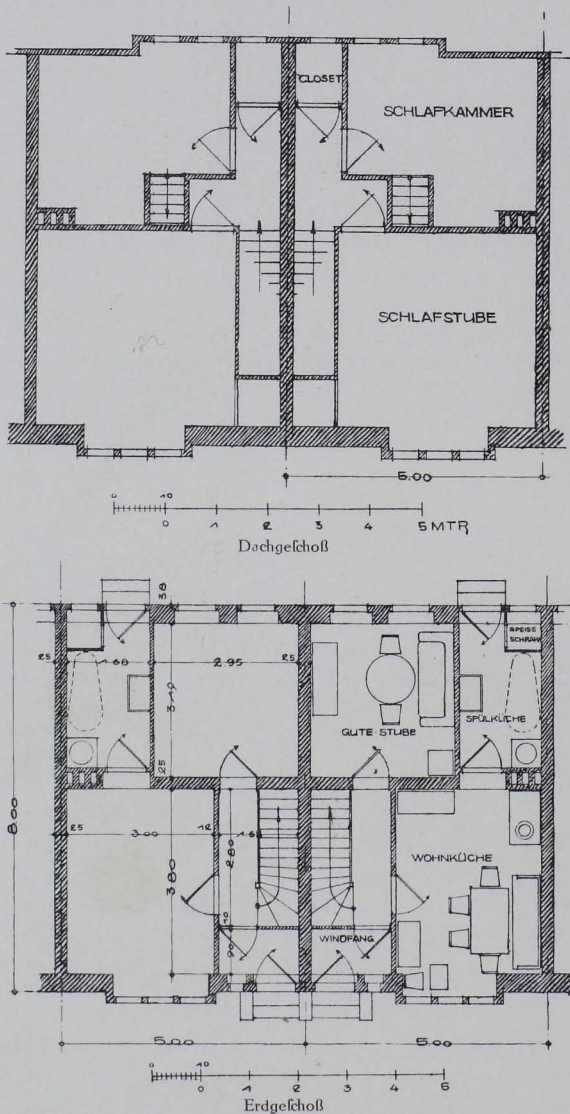


Abb. 239, 240. Entwurf zu einem Fabriken- und Wohnhäuser- viertel der C.W. Julius Blanke-Werke A.-G. in Merseburg a. d. Saale. 1912. Grundrisse eines Arbeiterdoppelhauses für zwei Familien